

Das Deutsche Reich im Mittelalter.

I. Die Könige aus dem Sächsischen Hause.

919—1024.

Die Vereinigung der am Rhein und östlich davon wohnenden germanischen Stämme zu einem deutschen Staate ist das Werk der sächsischen Könige.

Sie stammen von dem sächsischen Edlen Ludolf ab, der zur Zeit Ludwigs des Frommen lebte und mit den Karolingern verwandt war. Seine Nachkommen führten den Heerbann ihres Volkes in den Kämpfen gegen die Normannen, Wenden und Ungarn. Otto der Erlauchte begründete das Herzogtum, sein Sohn Heinrich unterwarf auch die Thüringer.

919—936 Heinrich I.

933 Schlacht an der Unstrut.

936—973 Otto I., der Große.

955 Sieg auf dem Lechfelde.

962 Otto wird in Rom zum Kaiser gekrönt.

973—983 Otto II.

983—1002 Otto III.

1002—1024 Heinrich II.

Stammbaum.

Heinrich I.

Otto I.

Heinrich.

Otto II.

Heinrich (der Jänker).

Otto III.

Heinrich II.

§ 39. **Heinrich I.** Als Konrad I. dem Tode nahe war, übergab er seinem Bruder Eberhard die königlichen Abzeichen, die goldenen Spangen, den Mantel, das Schwert und die Krone, und beauftragte ihn, sie Heinrich von Sachsen, seinem bisherigen Feinde, als dem Würdigsten unter den Fürsten im Reiche zu überbringen. Darauf kamen Franken und Sachsen zusammen und koren Heinrich zum Könige. Er nahm die Wahl an, die Salbung und Krönung dagegen, die der Erzbischof von Mainz ihm anbot, lehnte er ab, da er so großer Ehre nicht würdig sei. Von seinem Vasallenheere begleitet, ritt Heinrich nach Süddeutschland. Der Herzog von Schwaben erkannte ihn sogleich an, Arnulf von Bayern erwartete ihn mit einem Heere in Regensburg und huldigte ihm erst nach längeren Unterhandlungen. Da sich später Gisibert von Lothringen vom Westfrankenreich wieder abwandte und den Ostfranken anschloß, wurde Heinrich in allen deutschen Gauen anerkannt.